



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mittelniederdeutsche Grammatik

Lasch, Agathe

Halle a.S., 1914

C. Die tempusstämme § 424-439

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54568)

C. Tempusstämme.

1. Die starken verben.

§ 424. Der als ablaut bekannte vokalwechsel ist im starken verbum erhalten, so dass sich sechs verbalklassen gemäss den in § 37 aufgestellten ersten sechs ablautreihen erkennen lassen.

Bezüglich des konsonantismus sind die regeln über die auslautverhärtung zu beachten (§ 227): *blīven blēf*, *nīgen nēch* usw.

Wir führen in der folgenden darstellung der starken verba den infinitiv, das praeteritum, sg. und pl., das part. praet. an. Wo das praesens vom infinitiv abweicht, wird auch dies neben den infinitiv gestellt.

a) Die ablautenden verben.

Klasse I.

§ 425. Die erste ablautreihe zeigt in den genannten formen die vokale germ. *i* — *ai* — *i* [as. *i* — *ē* — *i* — *i*], mnd. *i* — *ē* — *ē* — *ē*.

Beispiel: *rīden* reiten, *rēt*, *reden*, (*ge*)*reden*.

Zur schreibung des *ē* s. § 99. Praet. pl. und part. haben zerdehntes *ē*. Über die kürzung des zerdehnten vokals nach bestimmten konsonanten s. § 69, *grīpen* : *greppen*, *bīten* : *betten* usw. Bei stammauslautendem *i* entwickelt sich ein übergangslaut *dīgen* (< *dīen*, as. *thīhan*, got. *þeihan*).

Im praesens wird das lange *i* der 2. 3. sg. vor doppelkonsonant gekürzt: *drift* treibt.

Anm. 1. Andere verben dieser reihe sind: *bīten* beissen, *blīven* bleiben (werden), (*ge*)*dīgen* gedeihen, *drīven* treiben, *vīten* befleissen, *gīnen* verschneiden, *glīden* gleiten, *grīnen* den mund verziehen, *grīpen* greifen, *kīven* streiten, *kīken* sehen, *knīpen* kneifen, *krīgen* bekommen, *līden* leiden; gehen (namentlich von der zeit), verfliessen, *mīden* meiden, *nīgen* neigen, *pīpen* pfeifen, *torīten* zerreißen, *schīnen* scheinen, *schīten*, *schriēn* schreien, *schriēven* schreiben, *sīgen* sinken, *sliēn* schleichen, *slīten* schleissen, *smīten* schmeissen, *snīden* schneiden, *splīten* spleissen, *stīgen* steigen, *strīden* streiten, *striēn* streichen, *swīgen* schweigen, *swīken* weichen, *wīken* weichen, *wīten* strafen, *wriēn* ritzen.

Ursprünglich haben grammatischen wechsel *h* : *g* die verben: (*ge*)*dīen* (*dīgen*) gedeihen, das sich schon früh dieser klasse angeschlossen hatte, *rīen* (*rīgen*) reihen, *tīen* (*tīgen*) zeihen *vertīen*. Bei ausfall des *h* zwischen vokalen standen dem praesens ohne vokal und dem praet. sg. auf *-ch* (s. u.) praet. pl.

und part. praet. mit *g* gegenüber. Wo sich nach *i* der übergangslaut *g* entwickelt, ist kein unterschied mehr zwischen diesen verben und z. b. *nîgen* neigen: *tîen tîgen, têch, tegen, (ge)tegen* zeihen. An diese hat sich *lien* leihen angeschlossen, got. *leiban*, ahd. part. *giliwan*. — *spîgen* speien entspricht as. ahd. *spîwan*, praet. *spegen*. S. auch anm. 2.

Nach § 351 sollte *ch* im auslaut nach langem vokal schwinden, bleibt aber durch systemzwang.

s : r. Den grammatischen wechsel hat aufgegeben: *rîsen, rês, resen, (ge)resen*.

Anm. 2. Schwache nebenformen haben: *vliên* ordnen, *kîken, kîven, krîgen, mîden, pîpen, rîgen, schînen, schrî(g)en* schreien, *strîden* [*stridde, stredde* neben *strêt* (§ 422 a. 5)], *tîen, spîgen, twîden*.

Anm. 3. Zu *schrî(g)en* (praet. *schrê, schrey*) findet sich (Gerh. v. Minden 13, 6) auch ein praeteritum *schrach*. Zu *krîgen* begegnen formen, die sich an die 2. reihe anschliessen: praet. opt. *krôge*. Schwach *krechte, krichte*.

Klasse II.

§ 426. Germ. *eu* (*û*) — *au* — *u* [as. *io* (*eo, ie, ia*), *iu*, bezw. *û* — *ô* — *u* — *o*], mnd. 1. *ê* (*û, ü*) — *ô* — *ō* — *ō* (*a*); 2. vor *w*: *û(w), û(w), ou(w)* — *ou* — *ou(w), û(w)*. 3. *û* — *ô* — *ō* — *ō* (*a*).

1. Beispiel: *bêden, he bût, bôt, boden, (ge)boden* bieten.

Germ. *eu* > *eo* vor *a, o, e*, > mnd. *ê* im inf., praes. pl.; dagegen *eu* > *iu* vor *u, i*, > *û* in 2. 3. sg. 1. sg. zeigt den vokal des plurals: *ik vorlêse, tê, bêde*. Der imperativ hat *ê* oder *û* (§ 421 a.). Für *ō* im partizip wird später *a* geschrieben (§ 88). Kürzung des vokals im praet. und part. (*ge*)schotten (§ 69).

Anm. 1. Wie *bêden* gehen auch *drêgen* trügen, *drêpen* triefen, *vlêgen* fliegen, *vlêten* fließen, schwimmen, *gêten* giessen, *krêpen* kriechen, *lêgen* lügen, *nêten* geniessen, *sêden* sieden, kochen, *schêten* sich erstrecken, schiessen.

Mit grammatischem wechsel, *s : r*: *kêsen* wählen, *kôs, koren, (ge)koren*; *vorlêsen* verlieren, *vrêsen* frieren.

h : g (ausfall des *h* zwischen vokalen, *ch* im auslaut § 350): *tên, he tût, tôch, togen, (ge)togen*. *ch* nach langem vokal im auslaut s. § 425 a. 1. *vlên* fliehen, der imperativ ist *vlê* und *vlû vlûch*, praes. *vlût* und *vlûcht* wie zu *vlêgen* fliegen. Praet. *vlô, vlôch*. Part. praet. (*ge*)vlogen, selten auch (*ge*)vlôn.

Anm. 2. Die verben der V. reihe: *sên, (ge)schên, jên*, die im infinitiv mit dieser reihe übereinstimmen, haben im anschluss an diese gewöhnlich praes. sg. *sût, (ge)schût*, imperativ *sû*. Danach auch schwache praeteritalbildungen zu (*ge*)schên, jên: *schûde* (schiede), *gûde*.

geschêde wohl nur an der westgrenze des mnd. Ein seltenes schwaches part. praet. *geschêt* ist nach Germ. 23, 2 namentlich wfäl.; auch Val. u. Nam. v. 276.

Anm. 3. In einem teil der dialekte musste *eu* nicht $> \acute{e}$, sondern zu *ie* entwickelt sein, § 113. Im brandenburgischen ist das praesens ausgeglichen: 1. *ti* ziehe, 3. *tit* zieht, pl. *tin*.

Anm. 4. Die praesensformen *vloecht* fliegt, *gheboet* gebietet, *verlost* verliert, *kost* wählt im Bienenbuch mit dem vokal des praet. sind nicht auf dem weiteren nd. gebiet in mnd. zeit zu finden. Heinertz XXIII, XLVI f. weist sie in Frenswegen und Oldenzaal nach.

Anm. 5. *krēpen* hat einen zweiten infinitiv *krūpen* (s. u. 3) neben sich. Neben *lēgen*, *drēgen* : *lōgen*, *drōgen* (z. b. Sündenfall 718). Diese sind im anschluss an die betr. substantiv gebildet.

2. Die entwicklung des *eu* vor *w* ist in § 196 dargestellt. *brouwen*, *brūwen*, *brūwen* „brauen“ hat gewöhnlich schwache formen, *brūwede*, *(ge)brūwet*, neben den starken, *(ge)brūwen*. *rūwen* schmerzen ist vornehmlich schwach, ebenso ist *blūwen* schlagen schwach.

Anm. 6. Zu *drouwen*, gewöhnlich praet. *drouwede* drohte, kommt auch ein starkes praet. *drou* vor.

3. Mit *û* im praesensstamm: *būgen* biegen, *dūken* tauchen, *lūken* schliessen, *rūken* riechen, *schūven* schieben, *slūken* schlucken, *slūpen* schlüpfen, *slūten* schliessen, *sprūten* spriessen, *stūven* stieben, *sūgen* saugen, *sūpen* saufen u. a.

Diese reimen mit *û*, *slūten* : *būten*, *rūken* : *brūken* usw. Doch ist vielleicht *û* daneben mnd. im infinitiv anzusetzen für *rūken*, vgl. *rūken* im Lübeckischen.

Klasse III.

§ 427. Zur 3. reihe gehören die verba auf nasal oder liquida + konsonant. Diese konsonantengruppen haben den vorhergehenden vokal in verschiedener weise beeinflusst, so dass hiernach verschiedene unterabteilungen im mnd. entstehen.

A. Nasal + konsonant.

Vor nasal + konsonant musste germ. *e* $> i$ werden, *u* musste trotz eines folgenden *a* im partizip vor der nasalverbindung erhalten bleiben. Daher ergibt sich die gruppierung: germ. *i— a — u* [as. *i— a — u — u*], mnd. *i— a — u — u*.

Beispiel: *binden*, *bant*, *bunden*, *(ge)bunden* binden.

Zur frage nach dem umlaut im praet. 2. sg. und pl. (*bünden*) s. § 422 a. 1. 2. *o* vor der nasalverbindung, z. t. durch einfluss von III C, s. § 182 f.

Anm. 1. Andere verben der gruppe III A sind: *dringen* dringen, *drinken* trinken, *drinten* anschwellen, *dwingen* zwingen, *vinden* finden,

klimmen (§ 101) klimmen, *klingen* klingen, *krimpen* zusammenziehen, *rimpen* rümpfen, *rinnen* rinnen, *slinden slingen* schlingen, *spinnen* spinnen, *springen* springen, *stinken* stinken, *swingen* schwingen, *winden* winden, *winnen* erlangen, *wringen* zusammendrehen.

An m. 2. Mit *ü* im praesens, *swümmen* < *swimmen*, § 101 (*swömmen*). Das schwache verbum *swemmen*, *swömmen*, § 169, hat sich mit dem starken verbum *swimmen*, *swümmen* gemischt. Es kommen daher vielfach auch schwache formen vor: *swammeden*, *schwambden*, *swommeden*, *schwimmeden*, *geswümmet* (Germ. 14, 211). Die Mischung ist durch die auch sonst (z. b. § 428 a. 4) zu beobachtende neigung zu ausgleich mit den kausativen begründet. Dazu kommt, dass *swemmen* im praesensvokal mit den gruppen III B. C übereinstimmte. — Ebenso *klemmen*, *klimmen*; auch *slengen* neben *slingen*. Zu den häufigeren *e*-formen im westen vgl. auch fränk. *swemmen*. — Von *bernen* ist bei lautlichem zusammenfall des transitiven *bernen* < *brannjan* mit dem intransitiven *bernen* < *brinnan* gewöhnlich nur eine form, die schwache, erhalten. Sehr selten stark: *verbarn*, *verbarnen* Sächs. weltchronik s. 205. 207. Ebenso ist *rinnen* durch Mischung mit *rennen* schwach. — Auch *rimpen*, *klingen* u. a. zeigen schwache nebenformen.

Das verbum *beginnen* hat mnd. gewöhnlich das ablautende dentalpraeteritum und partizip: *begunde* (*begonde*), *begunt*, *begant*, *begont* (vgl. *günnen* § 442). Formen auf *-st* (Münst. Chron.) unter mnd. einfluss?

B. *l* + konsonant.

Die gruppe III B ist vielfach durch III C beeinflusst.

Vor *-l*-verbindung steht im mnd. im part. praet. *u* statt des *o* der anderen dialekte, auch des as.

Das altsächsische zeigt die vokale: *e—a—u—o*, mnd. *e—a—u—u* (*o*).

Beispiel: *helpen*, *he hilpt*, *halp*, *hulpen*, (*ge*)*hulpen*.

An m. 3. Daneben zeigen sich *o*-formen im praet. pl., part. praet., die wohl vorwiegend analogisch sind nach III C. (Vgl. hierzu aber auch § 183.) Z. t. werden diese durch die heutigen verhältnisse bestätigt. Auch praet. sg. zeigt *o*-formen: *scholt* schalt, *golt* galt neben *schalt*, *galt*, lautlich (*a* > *o* vor *ld*) oder wohl nach III C (*wort*). *o*-formen kommen zuweilen auch im praesens vor: *holpet*.

Im praes. sg. 2. 3. musste *e* vor dem *i* der endung zu *i* werden, *hilpt*; mit ausgleich *helpet*, wie III C, *geldet* und *gildet*, *gelt*, *gilt*.

An m. 4. So gehen auch *delven* graben, *gelden* gelten, *quellen* quellen, *schelden* schelten, *smelten* schmelzen, *swelgen* schwelgen, *swellen* schwellen. Mit vorausgehender liquida: *vlechten*; ebenso *vechten*.

An m. 5. *swellen* zeigt die nebenform *swillen*. Vgl. hierzu § 137, dazu den einfluss der 2. 3. sg. praesens mit *i*.

An m. 6. *vechten* und *vlechten* bilden das praet. *vacht* (*vachte*), *vochten*, *vuchten*, *vlochten*, *vluchten*. Mit ausgleich im sg. auch *vocht*. Auch schwache

formen sind gebräuchlich: *vehteden*, (*ge*)*vechtet*. *leschen* löschen ist meist schwach. Ein st. part.: (*ge*)*loschen*.

Anm. 7. *bevel(h)en* ist zu IV übergetreten. Andererseits bilden verben der IV. reihe praeterita nach III.

C. *r* + konsonant.

Die veränderungen der vokale *i* und *u* in der stellung vor *r*-verbindung s. § 61 ff. Dieselben bedingen, dass die in III A und B gegebene ältere vokalfolge hier als *e— a— o— o* erscheint. Auch im sg. 2. 3. pers. muss *e*, nicht *i* wie in III B, stehen. Zum umlaut im praeteritum s. o.

Beispiel: *werde*, *ward*, *worden*, (*ge*)*worden*. *er* > *ar* § 76.

Anm. 8. Hierher gehören auch: *bergen* bergen, *vorderven* verderben, *kerven* kerben, *sterven* sterben, *werpen* werfen, *werren* hindern, *werven* betreiben.

Mit metathese: *bersten* bersten, *derschen* dreschen.

Anm. 9. Die *o* (*ö*)-formen dringen früh aus dem pl. in den sg. Praet. *wort* ist früh weit verbreitet, *storf*, *worf* bei Statwech. Auch mit anschluss an die schwachen praeterita: *worde*. *wort* (*ö*?) tritt auch im praesens auf, z. b. in Hildesheimschen, ofries. texten (aus dem praeteritum oder zwischen *w— r*, § 170).

Anm. 10. *derschen* bildet auch ein dentalpraeteritum und partizip: *dorschede*, (*ge*)*dorschet*. Auch von *kerven* kommen schwache formen vor.

Klasse IV.

§ 428. Die 4. reihe zeigt einfachen nasal oder liquida. Germ. *e— a— ê— u* [as. *ë* (*i*)— *a— â— o*], mnd. *ē* (*i*)— *a— ê* (älter *â* § 55. 422 a. 1)— *ō* (*a*).

Beispiel: *nemen*, *he nimt*, *nam*, *nēmen*, (*ge*)*nomen* nehmen.

Anm. 1. Wie *nemen* gehen z. b. *beren* tragen, gebären, *stelen* stehlen; *komen* kommen; sowie die auf *-k* ausgehenden stämme: *breken* brechen, *wreken* rächen, *spreken* sprechen, mit vorausgehender liquida.

Anm. 2. Aus der III. klasse trat nach dem schwund des *h* (*bevelhen* >) *bevelen* hierher über: *beval*, *bevêlen*, *bevolen*. Daneben findet sich wohl im anschluss an VI. das praet. *bevôl*, *bevôlen* und praes. und part. *bevalen* (G. v. Minden *bevalen*: *nâlen* 104, 45. Vgl. Hel. C. 4131 *bifalahan*). Ein praeteritum mit *ô* (*o*? vgl. auch III. Klasse *golt* usw.) zeigt gelegentlich auch *wrok* neben *wrak* zu *wreken* rächen. Gelegentlich auch bei *spreken*, häufiger bei *scheren*. (J. F. 2, anz. 60 fasst die *ô*-formen als alte ablautbildungen.) Part. *vorspreken* (G. v. Minden 102, 46), wie V. klasse, ist ungewöhnlich.

Anm. 3. *komen* (< *kuman* und < **koman* < *queman* § 88 a. 1), praes. sg. *kûm*(*p*)*t* und *kômet*, *kôm*(*p*)*t*. *qu* blieb vor *a*, *e*: *quam*, *quēmen*; opt. *quēme*. Opt. praes.: *kôme*.

Anm. 4. *breken*, praes. sg. *bricht* und *brikt*, s. § 417. *breken* (*brikt*, *brekt*) kommt im transitiven wie intransitiven gebrauch vor. — *treken* ziehen hat gewöhnlicher schwache formen. Auch *scheren* scheren, *beren*, *dwelen* haben schwache nebenformen. — *steken* gehört der V. reihe an.

Anm. 5. Der imperativ sg. richtet sich nach den praesensvokal: *gif*, *nim*, *gef*, *nem* § 421. Eine nebenform ist *nüm*, auch praes. *nümt* (s. *bün* < *bin* § 449, oder nach *kümt* a. 3).

Klasse V.

§ 429. Die 5. reihe hat einfachen konsonanten, der weder nasal noch liquida ist. Die gruppe auf *-k* mit vorangehender liquida (*spreken*) s. § 428 a. 1. 4.

Germ. *e* — *a* — *ê* [as. *ë*, *i* — *a* — *â* — *ë*], mnd. *ē* (*i*) — *a* — *ê* (ält. *â*) — *ē*.

Beispiel: *geven*, *he gift*, *gaf*, *gêven*, (*ge*)*geven* geben.

Anm. 1. Ferner gehören hierher: *drepen* treffen, *eten* essen, *vreten* fressen, *vorgeten* vergessen, *lesen* lesen, *meten* messen, (*ge*)*nesen* mit dem leben davonkommen, *plegen* pflegen, *queden* (s. a. 2), *steken* stechen (§ 428 a. 4. 429 a. 3), *treden* treten, *wegen* wiegen, wägen (*bewegen* bewegen), *wesen* sein, *weven* weben; *sên* sehen, (*ge*)*schên* geschehen, *jên* gestehen; sowie mit ursprünglichem praesenszeichen *-j-*: *bidden* bitten, *sitten* sitzen, *liggen* liegen.

Mit grammat. wechsel: *wesen*, *was*, *wêren*. Part. (*ge*)*wesen*, (*ge*)*west* (§ 449). Opt. praet. mit labialisierung: *wêre* > *wôre* in west- und ostfälischen texten. Die übrigen haben den grammatischen wechsel aufgegeben: *lesen*, *lêsén*. *plegen* (a. 2) ist schon as. ausgeglichen. *sên* zeigt keine *w*-formen (as. *sâwun*), dagegen hat es sich an die verba mit dem wechsel (*h*): *g* angeschlossen: praet. pl. *sâgen*, später *sêgen*, wo *g* nach *â* nicht übergangslaut sein kann. Praet. sg. *sach*, ebenso (*ge*)*schach*, selten *sa*, (*ge*)*scha* § 351. Die gruppe *sên*, *jên*, (*ge*)*schên* hat sich an die II. reihe angeschlossen in der bildung des praesens (§ 426). Schwache bildungen (*ge*)*schûde*, (*geschiede*, *geschêde*), *gûde* s. § 426 a. 2. Imp. *sû*, *sê*, selten *sich*.

Anm. 2. *eten* hat ein *t* auch da, wo sonst gern *tt* nach zerdehnung steht. Praet. sg. ist *ât* anzusetzen, praes. sg. 3. *it* und *et(et)*. Imp. *it*, *et*. — *queden* ist nur in alten texten zu finden in der form (*dat*) *quît* das heisst (S. weltchronik 79, 28. 85, 24 u. ö.). — *plegen* bildet seine zeitformen nach IV und V: (*ge*)*plegen* und (*ge*)*plogen*, danach auch praet. *plogen*. Selten schwach: *plachte*, *plechte*, (*ge*)*pleget*. Praesens: *pleget*, *plicht* (*plît* s. Mnd. wb. 3, 343; vgl. ndl. *plien* mit grammat. wechsel). — In *wegen*, auch *drepen* (*drapen*) mischen sich formen der V. und VI. klasse. Part. *gewogen* auch nach IV.

Anm. 3. Das ursprünglich schwache *sticken*, *stecken* hat sich oft mit *steken* vermischt: *he stak an* steckte in brand. *Sed stak sin hovet to der porten in* (Nd. Jb. 2, 91 v. 131). *steken* ist aus IV. hierher übergetreten.

Anm. 4. *bidden*, *liggen*, *sitten* haben *i* im ganzen praesens. *liggen* bildet 3. sg. *lît* < *ligit* (§ 142) und *leget* < *ligit* mit zerdehnung (oder mischung mit *leggen*), daraus auch *let*. Bei früher synkopierung *licht* < *ligit*.

Anm. 5. Schwache formen neben den starken zeigt ausser den in anm. 1. 2 genannten verben z. b. auch *weven*.

Klasse VI.

§ 430. In der VI. reihe stehen die vokale: germ. *a* — *ô*, [as. *a* — *ô* — *ô* — *a*], mnd. *ā* — *ô* — *ô* — *ā*.

ô im präteritum ist vor doppelkonsonanz gekürzt. Da für dies *ô* auf einem teil des gebietes *uo* anzusetzen war (§ 160f.), so sind eine anzahl nebenformen mit *u* (*wos wus, stont stunt*) vorhanden, wo *u* nach der kürzung nicht mehr mit den übrigen *uo* > *ô* werden konnte.

Beispiel: *vare, vôr, vôren, (ge)varen* fahren.

Anm. 1. Wie *varen* gehen: *dragen* tragen, *gnagen* nagen, *graven* graben, *laden* laden, *malen* mahlen, *vorsaken* ableugnen, *waden* waten, *wagen* erwähnen, *waschen* waschen, *wassen* wachsen.

Mit grammatischem wechsel: *dwân, dwôch, dwôgen, (ge)dwagen* waschen; *slân, slôch, slôgen, (ge)slagen* schlagen. Dies *ch* entspricht as. *g*, das durch ausgleich nach dem plural entstanden war. In *wagen* ist das *g* des plurals auch in das praesens gedrungen. S. auch *dwagen* neben *dwân*.

Ursprünglich mit praesenssuffix *-j*: *heven* heben, *sweren* schwören, *scheppen* schöpfen (a. 4), (*schapen* schaffen); auf ursprüngliches praesenssuffix (*-n*) weist auch *backen* backen.

Anm. 2. Praes. 2. 3. sg. lässt hier umlaut erwarten, der auch im allgemeinen eingetreten ist, soweit nicht hindernisse analogischer oder lautlicher art den umlaut hemmten. Formen mit und ohne umlaut finden sich z. b. für *dragen, graven*. Zu *slêit* schlägt s. § 119.

Anm. 3. Einige wörter dieser klasse, *wassen, waschen* usw., haben praeterita mit *ê* im anschluss an die reduplizierenden verben in texten nahe der fränkischen grenze, die ndl. beeinflusst sein werden. *spanen* locken berührt sich leicht mit dem reduplizierenden verb *spannen* spannen.

Anm. 4. Im part. praet. von *sweren* ist die *o*-form früh durchgedrungen, ein prozess, der nicht mit der *o*-färbung des *a* im allgemeinen (§ 88f.) zusammenzubringen ist, da er zeitlich früher und örtlich ausgedehnter ist, sondern durch angleichung an die IV. reihe (*beren, geboren*) oder als alt (ablaut) zu erklären ist. Schon (Gallée § 53c) in den Virgilgl. und den Trierer gl. steht *o*, ebenso Hildesheim 1272. Daneben kommt auch *geswaren* noch zuweilen vor, das nicht zu verwechseln ist mit dem jüngeren *geswaren* mit *a* für *ô*, § 88. — Zu *schôp* gehört eigentlich der infinitiv *scheppen* (*schippen*). Gewöhnlich aber ist die neubildung *schapen*, während zu *scheppen* ein schwaches praeteritum steht. Part. praet. zu *schôp*: (*ge*)*schapen*; daneben (*ge*)*schapet*. Im adjektivischen gebrauch: *wanschapen, wanschopen*. — *heven* für **hebben, *heffen* (as. *hebbian* und [1] *heffian*) ist nach 2. 3. sg. *hevet* hebt eingetreten. Praes. *anhavet* zu *anheven* braucht z. b. J. Veghe (s. 229). *ppriet wampfen gehen*

Anm. 5. *dragen* hat einen zweiten infinitiv *dregen*. Zu *dregen* ist nach dem muster der V. reihe ein neues praesens *dricht*, ein partizip (*ge*)*dregen* geschaffen. *dricht* in nordnds. texten, *dregen* in nordnds. und ofäl. texten, weniger elbofäl., auch im wfäl. Überall neben den *a*-formen. — Vgl. *melen* neben *malen*.

Anm. 6. Zu dem praeteritum *stôt*, *stunt*, *stont* treten als praesensformen die des verbs *stân* § 448. *stôt* wird im reim lange gebraucht, im R. V., Holz d. hlg. Kreuzes, bei Statwech, im Sündenfall usw. Aber auch in prosatexten des ofäl., auch des nordnds. gebiets, so: *we stoden* Braunschweig, Papenbök s. 55 (15. jh.), *stod* Schichtbuch s. 406, *stode wy* Lübeck 1468, Hans. Ub. 9, 394. — Die formen *stont*, *stunt* verteilen sich im ganzen nach dem § 160 erwähnten verbreitungsgebiet des *uo* in älterer zeit. Beispiele für *stunt* aus Rostock, Lübeck, auch Hamburg, in elbstfälischen texten wie Hall. schb., übrigens auch darüber hinaus. *stode* und *stymde* im Wisbyschen stadtrecht.

Anm. 7. Schwache nebenformen haben *vorsaken vorseken* (as. *sakan* und *andsakon*), *gnagen*, *backen*. — *laden* belasten ist stark; *laden* einladen, ursprünglich schwach, wird stark und schwach gebraucht.

Anhang.

§ 431. Eine anzahl ablautender verben haben dentale praeterita und partizipien. In alte zeit zurück gehen *bringen* (*brenge*), *brachte brochte*, (*ge*)*bracht* (*ge*)*brocht*. *brenge* ist westfälisch und vielfach ostfälisch. Ebenda *brochte*; doch reimt z. b. auch das Schichtspiel *brochte* wie *brachte*. — *beginnen*, *begunde*, *begonde*, *begunt*, *begont*, *begant* § 427 a. 2.

Mnd. neubildungen: *schên schach schûde*, *jên gûde*, § 426 a. 2.

b) Die „reduplizierenden“ verben.

§ 432. Reduplikation ist bei diesen verben im and., soweit das as. dieses repräsentiert, nicht zu bemerken, sondern ein neu entwickelter vokalwechsel scheidet praesens und praeteritum. Praet. sg. und pl. haben den gleichen vokal. Die as. verschiedenheit des praeteritalvokals *lâten lêt* (\acute{e}_2), *hêtan hêt* ($\acute{e} < ai$); *hlôpan hliop*, *hrôpan hriop* musste mnd. auf dem weiteren gebiet in \acute{e} zusammenfallen (§ 111). Wir scheiden daher aus praktischen gründen die reduplizierenden verben besser nach dem praesensvokal. Öfters schliessen sich die reduplizierenden verben je nach ihrem stammvokal an eine der sechs oben genannten verbalreihen. — Stärker als im gleichzeitigen hd. haben auch schon schwache bildungen die ur-

sprünglich starke form verdrängt, teils durch lautlichen zusammenfall mit den kausativen, teils auch sind sie durch kausativbildungen ersetzt. S. § 434 a. 1

In anderen fällen zeigt das praeteritum neben der starken eine schwache nebenform.

1. Reduplizierende verba mit praesensvokal *é*.

§ 433. *hêten, hêt, (ge)hêten* heissen. Ebenso *schêden* scheiden.

Anm. 1. Schwache bildungen sind gerade hier häufig im praeteritum, die wohl aus dem bestreben hervorgehen, die gleichen praesens- und praeteritumformen (*he hêt* er heisst, hiess, *se hêten* sie heissen, hiessen) zu scheiden. Sie finden sich nicht nur in der bedeutung „nennen“, sondern auch „heissen“: *hêtede, hête, hette* (nach § 422 a. 4. 5). Ein altes passiv (got. *haitada*) ist gewiss nicht hierin zu sehen, da die gleiche bildungsweise in *stredde, schedde* u. a. vorliegt. Praes. 2. sg. *du hetst*, auch mit erleichterung *hest*. — Ebenso *schêt, schêde, schêdede, schedde, (ge)schêden, (ge)schêdet*.

Für *hêt, schêt* musste z. t. (§ 113) *hit, schit* eintreten. Ein part. *gehiten, geschiden*, manchmal auch *i* im infinitiv, lehnt sich entweder an diese formen oder ist durch falsche umsetzung (§ 114 a. 2) zu erklären.

Inf. *hetten* ist (§ 69 II) neubildung nach den formen mit kurzem vokal.

Anm. 2. *êschen* ist nd. nur schwach.

2. Reduplizierende verba mit praesensvokal *â, a*.

§ 434. a) *râden, rêt, (ge)râden* raten; b) *walden (wolden), wêlt, (ge)walden*.

Für *ê* muss in lokaler begrenzung (§ 113) *i* stehen. Vor doppelkonsonant muss das praeteritum kürzung (§ 68), vor *ld* neue dehnung (§ 65) eintreten lassen.

Anm. 1. a) Ebenso gehen *blâsen* blasen, *brâden* braten, *lâten* lassen, *slâpen* schlafen, *vorwâten* verfluchen; b) *bannen* bannen, *spalden* spalten, *spannen* spannen.

râden hat die seltenen nebenformen *radde, redde* im praet. *lâten* bildet das praes. *let* und *lâtet (lêtet)* § 418. *slâpen* zeigt in jungen texten auch *o (ö)* im praes., *slôpt*. *bannen* hat auch ein schwaches part. *(ge)bannet*. *spannen* zeigt nebenformen nach VI: *spôn*. Vgl. § 430 a. 3. *spalden* bildet auch schwache formen, ebenso *walden*. Gewöhnlich schwach, aber mit starkem part. im adjektivischen gebrauch sind *solten* salzen, *volden* falten. *walken, wallen* stark oder schwach?

Wie diese verben praeteritalformen nach VI bilden, so zeigt die VI. reihe nebenformen mit *ê* im praeteritum: *waschen, wêsch* § 430 a. 3.

Anm. 2. Die verben *vallen*, *vangen* (*vân*), *gân*, *hangen* (*hân*), *holden* bilden die praeterita: *vel vil*, *vene vinc*, *genc ginc*, *henc hinc*, *helt hilt* (mit jüngerer dehnung, nach § 65, *hêlt*).

Die erklärang der doppelformen s. § 114 a. 1. Dass gerade diese verben eine sondergruppe bilden, ergibt sich aus dem viel häufigeren gebrauche. *vel vil* (fiel) behält kurzvokal auch im praeteritum durch anschluss an das praesens und an die übrigen verben der gruppe mit doppelkonsonanz. *viengen*, *giengen* werden kaum als rein mnd. gelten können. Schreibungen *veinc* könnten länge anzeigen, vielleicht aber sind solche *ei* nur nach § 98 zu beurteilen. *vunc*, *vonc* sind seltene formen im 15. jh. im anschluss an die III. klasse. (*ge*)*vangen*, *gevân*. — Zu *vallen* finden sich (nach VI) formen *vôl*, *vul* in westl. wfäl. texten. — Schwache formen sind selten, (*ge*)*vanget*; öfter für *hangen* durch mischung mit *hengen*: *hangede*, (*ge*)*hanget*, *gehenget*.

Die verben *holden*, *vallen* (mit *l*-verbindung) bilden meist das praes. ohne umlaut § 418. *vangen* hat, neben *vêit vêt* auch *venget* und *vanget*. Die kontrahierten infinitive *vân*, *hân* sind meist durch die analogischen bildungen *vangen*, *hangen* ersetzt.

Anm. 3. Ursprünglich mit *a* + doppelkons. ist auch *houwen* gebildet. Vor *w* musste *au* erhalten bleiben, während sonst *au* > *ô* wurde (§ 435). *auw* > *ouw* nach § 192. Das praeteritum (as. *heu*) zeigt mnd. eine bunte mannigfaltigkeit der entwicklung, die teils *êw* teils *ey* voraussetzt. (Vgl. die entwicklung § 426, 2.) 1. *heeu* Münst. Chron. = *hêw*; *hif* Berlin. 2. *heuwen* Sächs. weltchron. 262, *hoyuwe* Fries. Arch. 1, 139 (§ 49). 3. Praet. *hou*, lautges. < *hew* nach § 196 oder analogisch nach *brouwen*, *brou* § 426. 4. *hûw*, *hûwen* (*hûw*, *hûwen* < *heuw* § 196). 5. hoch Soest, *hiege* Münst. Chron., Mnd. wb. 2, 309, gehören wohl zu der jüngeren entwicklung *g* < *w*: *hoggen* < *houwen* im westfälischen. 6. Schwache formen: *houweden*, *houden*.

Anm. 4. *seyen* säen bildet nur schwache formen.

3. Reduplizierende verba mit dunklem praesensvokal ô.

§ 435. *rôpen*, *rêp*, (*ge*)*rôpen* rufen.

Anm. Ebenso: *lôpen* laufen, *schrôden* schneiden, *stôten* *stôten* stossen.

stôten geht stark und schwach: *stêt* und *stête*, *stotte*, *stodde*, *stot*, *stode*; (*ge*)*stôten*; *gestot*, *gestottet* § 422 a. 4. 5.

Auch *schrôden* wird stark und schwach flektiert.

II. Die schwachen verben.

§ 436. Die schwachen verben bilden das praeteritum auf *-(e)de*, nach stimmlosem konsonanten *-te*, das partizip auf *-(e)t* (*-d* § 305).

Über die endungen vgl. § 418 ff.

Kürzung des stammvokals ist anzunehmen, wo zwei konsonanten zusammenstossen, auch wo dieselben im auslaut vereinfacht werden: *lut* lautet, *ludde* lautete. § 68. 422 a. 4. 5.

Das as. schied die klassen der *-jan*-verben (*hōrian*, *fremmian*), der *-ōn*-verben (*tholon*, *thol(o)ian*), sowie reste der *ai*-klasse. Eine scheidung nach den endungen ist im mnd. bei zusammenfall der endungsvokale nicht mehr durchzuführen. Doch müssen die ehemaligen *-jan*-verben im praesensstamm, wo dies möglich ist, umlaut zeigen, wie auch *hebben*, *seggen* (as. *hebbian*, *seggian*) der *ai*-klasse.

§ 437. Im as. bilden viele langsilbige *jan*-stämme und ein teil der kurzsilbigen das praet. und part. ohne mittelvokal, teils durch ursprüngliche bildungen, teils durch jüngere synkopierung (*tellian*, *talda*). Wo diese älter ist als der umlaut, kann das praeteritum (und das flektierte partizip) nicht umlauten („rückumlautende“ verben). Im allgemeinen hat das as. umlaut auch bei langsilbigen verben mit stammvokal *a*. Das mnd. zeigt vielfach formen ohne umlaut neben solchen mit umlaut, auch ausgleich der endung: *sette*, *satte*, *settede*, *sattede* (s. u.) setzte. Manchmal stehen doppelformen im gleichen text: *bernen*, *brande*, *brende* (die *e*-form oft im transitiven gebrauch) brennen; *drengen*, *drengede*, (*ge*)*drenget*, (*ge*)*dranget*; *bedecken*, *bedacket*; *bekennen*, *bekande*, *bekende*, *erkande*, *erkant*; *rennen*, *rende*, *rande*, (*ge*)*rant*; *senden*, *sende*, *sande*, (doppelformen im as.) (*ge*)*sent*, (*ge*)*sant*; *setzen*, *sette*, *satte* (doppelformen im as.), *settede*, *sattede*, (*ge*)*set*, (*ge*)*sat*; *stellen*, *stallede*, *stelledede*, (*ge*)*stalt*, (*ge*)*stelt*; *tellen*, *talde*, *telledede*; *wenden*, (*ge*)*want*, (*ge*)*went*.

Reime wie (*ge*)*bot* gebüsst: *môt*, (*ge*)*hört*: *wort* begegnen, sind aber nach § 44 nicht immer beweisend.

Übertragung auf solche verben, deren *é* nicht durch umlaut entstanden war: *kêren*, *kâren*, *kârde*, (*ge*)*kârt*, *lêren*, (*ge*)*lârt*, neben *kêrede*, (*ge*)*kêret*, *lêrede*, (*ge*)*lêret*.

Wie weit die in § 422 a. 5 erwähnte gruppe *hōden*, *hodde*; *lûden*, *ludde* usw. analogischen umlaut im praeteritum hatte oder nicht, ist nicht zu erkennen. Die heutigen dialekte gehen auseinander.

§ 438. Zu den schwachen verben gehören einige primäre und zahlreiche abgeleitete verben. Schwache verben sind z. b.:

antworten antworten, *blôden* bluten, *dêlen* teilen, *dênen* dienen, *vrâgen* fragen (praet. *vrâgede, vrêgede*), *vrouwen, vrôuwen* freuen, *geren* bereiten, *gerben*, *leven* leben, *lêven* hinterlassen, *lôsen* lösen, *loven* geloben, *lôven* glauben, *maken* machen, *nâlen, nêlen* nahen, *neyen* nähen, *panden* (as. *pandon*, neubildung *penden*), *retten* retten, *schamen* (as. *scamon*, neubildung *schemen*), *seyen* säen, *staden, steden, strouwen, streuwen, streyen* streuen, *tôgen* und *têgen* zeigen, *wîlen* weilen und zahlreiche andere.

Übertritt vieler starker verben in die gruppe der schwachen s. § 414. 425 a. 2 u. ö.

§ 439. Besonderheiten einiger schwacher verben:

1. *hebben.*

Praesens indikativ: 1. sg. *hebbe*; 2. *hevest, hefst, heft, hest*; 3. *hevet, heft, het*; pl. *hebben, hebbet, hebt*. Optat.: 1. 3. sg. *hebbe*; 2. *hebbest*; pl. *hebben*. — Praet. ind.: *hadde*. Opt. *hadde, hedde*. Inf. *hebben*. Part. praet. (*ge*)*hat*.

Anm. 1. Die formen *hevest, hevet* im praes. sg. sind namentlich älteren texten eigen. In *heft* scheint die synkopierung früher verbreitet als bei andern verben, obwohl *hevet* auch später noch vorkommt. *heff* mit ausfall des *t* (§ 310) ist häufig; auf *hevet* muss *heef* im westen (selten) zurückgehen (s. Mndl. grm. s. 14. 17). *hefst* > *hest* oder *heft* in mehrfacher konsonanz. *het*, 3. pers., ist wohl nach *hest* geschaffen; *het* im brandenburgischen, z. t. elbstfälisch (anfänglich *heft*), auch sonst gelegentlich im ostfälischen. Die im weiteren gebiet herrschende form ist *heft*. — Praet. *hadde* entspricht as. *habda* ohne mittelvokal. *hade* in älteren texten (Aken schb., Arolsen 1412. E. v. Gandersheim reimt meist mit *â*, 489. 823. 918. 1069 usw.). Im optativ *hadde* und *hedde*, da die verbindung *bd* (*habdi*) nur jüngeren umlaut zuließ. — *heffen* gelegentlich (Göttinger liebesbriefe) für *hebben*, § 294.

Über *hat, hebben* in den Braunschweiger Mnd. Beispielen, s. § 78. Anders ist wohl *habbet* im westen, so in Korbach 1392, zu erklären.

Eine namentlich im westfälischen heimische form ist *haven*. Praes. (*heft*) *haft, havet, haven*; praet. *havede*. *haven* wird in westfälischen prosa-texten vielfach gebraucht. Beispiele aus Münster, Brilon, Waldeck usw. Auf dem weiteren gebiet beschränkt sich die anwendung auf die dichtungen. Hd. entlehnungen sind in dichtungen *hân, hât*.

2. *seggen, leggen.*

Praesens ind. 1. *segge*; 2. *segest, sechst, secht*; 3. *seget, secht, sêt* (seit § 119); pl. *seggen, segget*. Opt. *segge*. Imp. *segge, sege, segget*. Praet. *segede* (*seyede*), *sechte, sêde* (§ 126), *sachte*. Inf. *seggen*. Part. praet. (*ge*)*secht, (ge)sêt, (ge)sacht*.

Die gleiche flexion zeigt *leggen*.

Anm. 2. Im anschluss an die formen mit lautgesetzlich einfachem *g* (praes. 2. 3. sg.) dringt *g* für *gg* oft auch in andere formen des praesens. Einfaches *g* wird nach Arens (Der Vokalismus . . . im Kreise Olpe s. 43) durch die formen *sīn*, *līn* für dieses gebiet als sprechform bestätigt. Der gebrauch der formen *segede*, *sechte*, *sede* ist nicht ganz ausgeglichen; neben *sede* steht vielfach (*ge*)*secht*. — Entsprechend as. *sagda*, *lagda* zeigt das wfäl. (im ofäl. z. b. Braunschweig. Mnd. Beispiele) *lachte* (*ge*)*lacht*, *sachte* (*ge*)*sacht*. Zu *sekken* und ähnlichen formen s. § 343.

D. Unregelmässige verben.

a) Verba praeterito-praesentia.

§ 440. Die praeterito-praesentia sind starke verben, deren praesens der form nach ein praeteritum ist. Ein neues praeteritum ist als schwache bildung aus der stammform des ursprünglichen praet. pl. abgeleitet. Auch ein participium praeteriti wird meist schwach gebildet.

Die 2. sg. des alten praet., d. i. des neuen praesens, ging auf *-t* aus, bei dentalem stammauslaut ergab sich germ. *-st*; *-st* auch nach *n* (as. *wēst* weist, *scalt* sollst). Die endung *-st* verbreitet sich analogisch im nd. ziemlich früh. Seit dem 15. jh. lassen sich belege reichlich aufzählen. Doch beweisen die formen *wist*, *schast* mit schwund des *l* (§ 443. 447) im 15. jh., dass *s* auch für diese verben schon weit früher anzusetzen ist. Es scheint, als ob *machst* zu *mögen* zuerst durchgedrungen ist. Die Münstersche grm. schreibt *du machst*, aber *du schalt* (*du wilt*), auch Antonius Liber v. Soest: *machsdu*.

In dem pl. praes. der praeterito-praesentia ist in III., IV., V., VI. umlaut eingetreten, wie vielfache belege mit umlautbezeichnung zeigen. Von hier aus drang der umlaut auch in den infinitiv. (S. noch § 446 b.) Zur pluralendung s. § 419.

Praes. sg. zeigt durch ausgleich oft den pluralvokal: *dorf*, *moch*. Wie weit hier umlaut anzusetzen ist, ist unsicher. Die Narrenschiffübersetzung von 1519 schreibt *dōr* zu *dörren*.

Die praeterito-praesentia als ursprünglich starke verben lassen ihre zugehörigkeit zu einer der 6 verbalreihen meist noch erkennen. Wir stellen sie daher in der hierdurch gegebenen ordnung zusammen.